

Suburbane Freiraumentwicklung

Prozess zur gezielten Weiterentwicklung

Schlussveranstaltung 12. Juni 2012

Prozessheft

metron

Bearbeitung

*Metron AG
CH 5201 Brugg*

www.metron.ch

*Beat Suter
Adeline Bodenheimer
Jürgen Hengsberger*

*dipl. Ing. FH in Raumplanung FSU/SIA
dipl. Ing. Landschaftsplanung/Landschaftsarchitektur FH
dipl. Ing. Landschaftsarchitektur/-planung, MSc ETH
Raumentwicklung*

*ETH Zürich
IRL - Fachbereich PLUS
8093 Zürich*

www.plus.ethz.ch

*Adrienne Grêt-Regamey
Madeleine Manyoky*

*Prof. Dr. sc. ETH Zürich
MSc ETH Geomatik-Ing.*

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorspann: Welcher Suburbane Freiraum?</i>	<i>4</i>
<i>Teilnehmerliste</i>	<i>6</i>
<i>09:00 Begrüssung und Einleitung</i>	<i>8</i>
<i>09:15 Projektsynthese</i>	<i>9</i>
<i>10:15 Kaffeepause</i>	<i>10</i>
<i>10:45 Workshops</i>	<i>11</i>
<i>12:15 Mittagspause und Spaziergang</i>	<i>15</i>
<i>14:15 Rückmeldungen ins Plenum</i>	<i>16</i>
<i>15:00 Kurze Pause</i>	<i>17</i>
<i>15:15 Podiumsdiskussion</i>	<i>18</i>

Vorspann: Welcher Suburbane Freiraum?

Wir haben 30 Raum- und Freiraumplaner und -planerinnen aus 12 Schweizer Kantonen gefragt: **Was ist Ihr liebster suburbaner Freiraum und warum schätzen Sie diesen?**

Greifensee-Landschaft in der Glattalstadt: Phantastisch für die Naturbeobachtung. Ist mein Pantoffelgrün, das heisst sehr nahe. Brauche nicht mal in den Zug zu steigen. Beweis, dass Natur und städtisches Leben nebeneinander bestehen können, mit der nötigen Toleranz.

Die Langen Erlen, wegen ihrer Vielfalt und Grösse und wegen der weitläufigen naturnahen und ursprünglichen Bereiche.

Rheinufer in Basel: als Joggingstrecke, Spazierweg, Badelandschaft, Grillplatz, Kindheitserinnerungslandschaft, zum Rudern auf dem Rhein

Flussaue unteres Maggiatal: Die Natürlichkeit und „Wildheit“ dieses Landschaftsraumes in unmittelbarer Stadtnähe und mit hohem touristischem Nutzungsdruck ist einmalig. Seine Standhaftigkeit und Fähigkeit diese starke Nutzung ohne Angebot von Infrastrukturen (noch) zu absorbieren ist beeindruckend.

Oberrhein zwischen Basel und Breisach: Flusserlebnis ist genial, top Veloweg, viele Einsichten auf den Rhein. Mit dem Isteiner Klotz wird der gebändigte Rhein gar ein wenig wild. Nur wenige Teilabschnitte verlärm (Autobahn). Bewegung und Ruhe gleichermassen. Gefühl von Freiheit, „Grenzenlosigkeit“.

Le chemin entre la station d'Évilard et le restaurant «Ende der Welt» derrière Macolin. Deux variantes s'offrent aux promeneurs: forêt et vue. Une heure de marche suivie d'un petit verre au restaurant.

Ein vielfältig gestalteter und genutzter, naturnaher Siedlungsrand mit Ausblick auf Siedlung und Landschaft: Nahtstelle mit spannenden Ausblicken und Einblicken / Übergänge zwischen Natürlichkeit und Kultürlichkeit / Erreichbarkeit z.B. für kurzen Spaziergang, zum Abschalten, zum Beobachten und die Gedanken laufen lassen.

Bremgartenwald und angrenzender Aarelauf: Zugang zu relativ naturnaher Landschaft in unmittelbarer Nähe der Stadt mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten (Sport, Erholung, Naturbeobachtung,...)

L'autoroute A1 près de Crissier (VD), qui traverse le quartier industriel le plus laid de Suisse avec les Alpes majestueuses en arrière-plan... La force de la nature dominera toujours le chaos urbain !

En tant que Chaux-de-Fonnier, je suis gâté, car il n'y a pas de couronne d'agglomération, et tout le paysage autour de la ville est un grand espace suburbain non construit: j'apprécie les collines et sommets à cause de la vue qu'ils offrent, les vallées et les combes à cause de leur mystère, et le Doubs, qui est magique en soi.

Elfenau Bern / Aarelandschaft Bern: Leicht zugänglich, rasch erreichbar, weiter Blick, Struktur- und Artenreichtum, unterschiedliche „Grüntöne“

Sihlraum in Zürich, da landschaftlich monumental und einzigartig, von meiner Wohnung zu Fuss erreichbar und so mit starkem Alltagsbezug.

Ein Ort, nicht zu weit weg, idealerweise am Weg zur Einkaufsmöglichkeit/ Arbeit, mit Sitzgelegenheit, Spielplatz, Wegnetz, Grünflächen und Bäumen, dazu ein Café oder kleines Restaurant als Treffpunkt - in Wetzikon gibt es so etwas nicht, der Stadtpark Uster kommt dem eher nahe (ist aber schon fast ein „Stadt“park).

Stadtpark Schlieren, nicht besonders schön aber sehr nützlich, eine ruhige Oase.

Der ehemalige Botanische Garten in Frauenfeld, weil wir vom Pausenraum aus einen wunderschönen Blick auf den alten Baumbestand haben. Weiter auch das Gefühl, jederzeit dorthin gehen zu können, obwohl ich es de facto praktisch nie tue.

Opfikerpark / Glattpark in Opfikon ZH: Grosszügige Grünanlage mit Offenheit und Weite. Ansprechende Strassenräume und attraktive Wegverbindungen. Klare Nutzungsstrukturen.

SH kennt den suburbanen Freiraum nicht in grossem flächigem Ausmass wie das Schweizer Mittelland. Vergleichbar sind allenfalls die Industriebrachen oder noch nicht überbautes Industriegebiet wie z.Bsp. Herblingertal. Dort schätze ich die Nutzungsvielfalt (BMX Velo, Modellautorennbahn, Spazieren, Grillen usw.) wie auch die ökologische Nischen mit wandelnder Sukzession. --

Aare zwischen Schönenwerd und Aarau: Da kann ich in nächster Nähe zum Arbeitsort mein Mittagessen und einen kleinen Mittagsschlaf geniessen, wenn ich etwas Abstand oder Ruhe vom Buchenhof brauche

Zwischenraum Hardegg Bern: Weil ich 100 m davon entfernt wohne und er mir auch bei einem Abend- oder kürzeren Wochenendspaziergang genügend Weitsicht und Leben gibt, so dass ich meine Gedanken wieder sammeln und neue Ideen kreieren kann!

Industriepfad entlang des Tychs im Wiggertal: Ein einmaliges Bauwerk, welches mir Erkenntnisse über Wasserbauwerke dieser Zeit gegeben hat, welche ich vorher nicht kannte und ich Oftringen so von einer ganz anderen Seite kennengelernt habe.

Kloster Fahr: Ein toll eingebettetes Bijou im Limmattal!

Die Birs. Man kann spazieren, das Wasser kühlt etwas im Sommer – negativ ist die grosse Verlärmung. Die Birs ist rasch erreichbar, ÖV-Haltestellen für die Rückfahrt sind vorhanden mit einem guten Angebot.

Höhenmatte Interlaken: Städtebauliche Präzision und Weite.

Freidorf Muttenz BL. Oder irgendeine andere Gartenstadt. Wegen der städtebaulichen Bewältigung mittlerer und niedriger Dichte.

Teilnehmerliste

Begleitgruppe

Maria Lezzi	Bundesamt für Raumentwicklung, Direktorin
Reto Camenzind	Bundesamt für Raumentwicklung, Sektion Ländliche Räume und Landschaft
Doris Sfar	Bundesamt für Wohnungswesen, Bereich Grundlagen und Information
Muriel Odiet	Bundesamt für Raumentwicklung, Sektion Agglomerationspolitik
Isabel Scherrer	Bundesamt für Raumentwicklung, Sektion Agglomerationspolitik
Sarah Pearson	Bundesamt für Umwelt, Abteilung Artenmanagement / Arten + Biotope
Silvio Schmid	Bundesamt für Umwelt, Forstingenieur
Erica Zimmermann	Bundesamt für Umwelt, Abteilung Wald / Waldpolitik und Walderhaltung
Markus Thommen	Bundesamt für Umwelt, Abteilung Natur + Landschaft, Sektion Landschaft und Landnutzung
Olivier Schneider	Bundesamt für Umwelt, Abteilung Wald / Waldpolitik und Walderhaltung
Anton Stübi	Bundesamt für Landwirtschaft, Fachbereich Meliorationen
Gisèle Jungo	Bundesamt für Gesundheit, Sektion Ernährung und Bewegung
Hansjörg Birrer	Bundesamt für Sport, Verantwortlicher für NASAK
Nadja Mahler	Bundesamt für Sport
Laëtitia Béziane	Bundesamt für Verkehr, Sektion Planung
Gabrielle Gsponer	Bundesamt für Strassen, Abteilung Strassennetze / Langsamverkehr
Jacques Baudet	Schweizerischer Städteverband

Partner

Barbara Emmenegger	Partnerin Fachbereich Soziales, HSLU
Pierre Feddersen	Praxispartner Romandie, Feddersen Klostermann Architekten
Francesca Kamber	Praxispartnerin Tessin, Francesca Kamber Maggini Landschaftsarchitektin
Michel Rey	Partner Fachbereich Ökonomie

Kantonale Ebene

Silvan Aemisegger	Städtebau & Architektur, Planungsamt Kanton Basel Stadt
Christian Bachofner	Kanton Aargau, Abteilung Raumentwicklung
Sébastien Beuchat	Kanton Genf, Département des constructions et technologies de l'information
Emanuel Buchs	Entwicklungsraum Thun
Sylvie Cornut	Etat de Vaud, Service du développement territorial (SDT)
Stephan Felber	Kanton Aargau, Sektion Siedlungs- und Freiraumentwicklung

(Inter-)kommunale Ebene

Paul Bauer	Grün Stadt Zürich, Direktor stv. Direktor
Manuela Bernasconi	Gemeinderätin Horw
Barbara Boczek	Stadt Bern, Stadtgärtnerei / Bereichsleiterin Grünraumgestaltung + Forschungsprojekt "Qualifizierung der Zwischenstadt"
Yves Kazemi	Region Lausanne, Inspecteur des forêts
Sebastian Olloz	Gemeinde Riehen, Leiter Fachbereich Ortsplanung und Umwelt + ehemals Stadtentwicklung Basel Nord
Manuel Peer	Stadt Schlieren, Stadtgenieur / Abteilungsleiter Bau und Planung
Lotti Stokar	Gemeindepräsidentin Oberwil
Roger Strebel	Regionalplanung Zürich und Umgebung

Experten

Dominik Egli	Verkehrsökonom, ehemaliger Generalsekretär der Basler Verkehrsdirektion
Lorenz Eugster	Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau, RZU
Simon Gaus	Verein Interkulturelle Gärten Schweiz
Joachim Kleiner	HSR, ILF, Leiter Fachstelle Landschaftsgestaltung / Aktueller Schwerpunkt "Raumplanung und Landwirtschaftspolitik"
Christine Meier	Planar, Biologin und Raumplanerin
Roger Michelin	Planteam S, Raumplanung
Corinne Roth	Naturaqua PBK, "Leitfaden Freiraum und Gesundheit" der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (in Bearbeitung)
Andreas Schneider	HSR, Institutsleiter IRAP
Tom Sieverts	Zwischenstadt-Pionier
Bernard Woeffray	Urbaplan, Fribourg + ehemals réseau urbain neuchâtelais

09:00 **Begrüssung und Einleitung**

15 min	Ziele des Tages	J. Gittinger
	Ablauf und Organisatorisches	
	Allgemeine Einführung	B. Suter
	<Was macht den suburbanen Freiraum aus? Wodurch ist er charakterisiert? Warum haben wir uns mit dem suburbanen Raum auseinandergesetzt?>	

Die starke Agglomerationsbildung und Zersiedlung der Schweiz hat zu einer neuen Landschaftsform geführt: dem "suburbanen Freiraum", weder urban noch ländlich, ein Konglomerat von traditionellen und neuen Freiraumnutzungen, ausgesetzt dem Druck von Siedlung, Infrastruktur und den Bedürfnissen einer anspruchsvollen und heterogenen Gesellschaft.



Abbildung 1: Die Birs bei Muttenz

09:15 Projektsynthese

30 min	Erkenntnisse und Resultate <Was haben die Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch gebracht? Welche Themen wurden bereits diskutiert und aufgenommen? Wo bestehen noch Lücken?> <Die Wissensscheibe - ein Tool zur Auseinandersetzung mit dem Freiraum>	A. Grêt-Regamey
15 min	Bericht von Seiten Bund <Welche Aktivitäten laufen auf Bundesebene? Wie geht es mit der Freiraumentwicklung weiter?>	R. Camenzind
15 min	Ziel des Tages: Workshops und Blick in die Zukunft! <Synthese und Vernetzung: Einführung der Themenschwerpunkte im Sinne von Synergiebereichen, die der nachfolgenden Diskussion zugrunde liegen.>	B. Suter

Projekt-Rückblick

Getragen von acht Bundesämtern unter der Federführung der Bundesämter für Raumentwicklung und Wohnungswesen wurde im Herbst 2009 das Projekt "Suburbane Freiraumentwicklung - Erfahrungsaustausch und Prozess zur gezielten Weiterentwicklung" gestartet. Das Ziel des Projekts ist das Aufdecken von Schnittstellen in freiraumrelevanten Themenfeldern und die Förderung integralen Handelns in der Raumplanung. Zu den folgenden vier Themenfeldern fanden in den Jahren 2010 und 2011 Erfahrungsaustauschveranstaltungen statt:

- Integrale Planung
- Landschaft und Biodiversität
- Wohn- und Arbeitsplatzumfeld, Mobilität, Bewegung u. Gesundheit
- Land- und Waldwirtschaft

Im Jahr 2012 erfolgt die Synthese der Ergebnisse aus dem Erfahrungsaustausch, welche im Sinne einer Zwischen-Evaluation im Rahmen der Schlussveranstaltung geprüft und ergänzt werden sollen. Im Anschluss wird der Synthesebericht unter Einbezug der Tagungsergebnisse fertiggestellt.

Weitere Informationen unter: <http://www.are.admin.ch/themen/agglomeration/04191/>

10:15 **Kaffeepause**

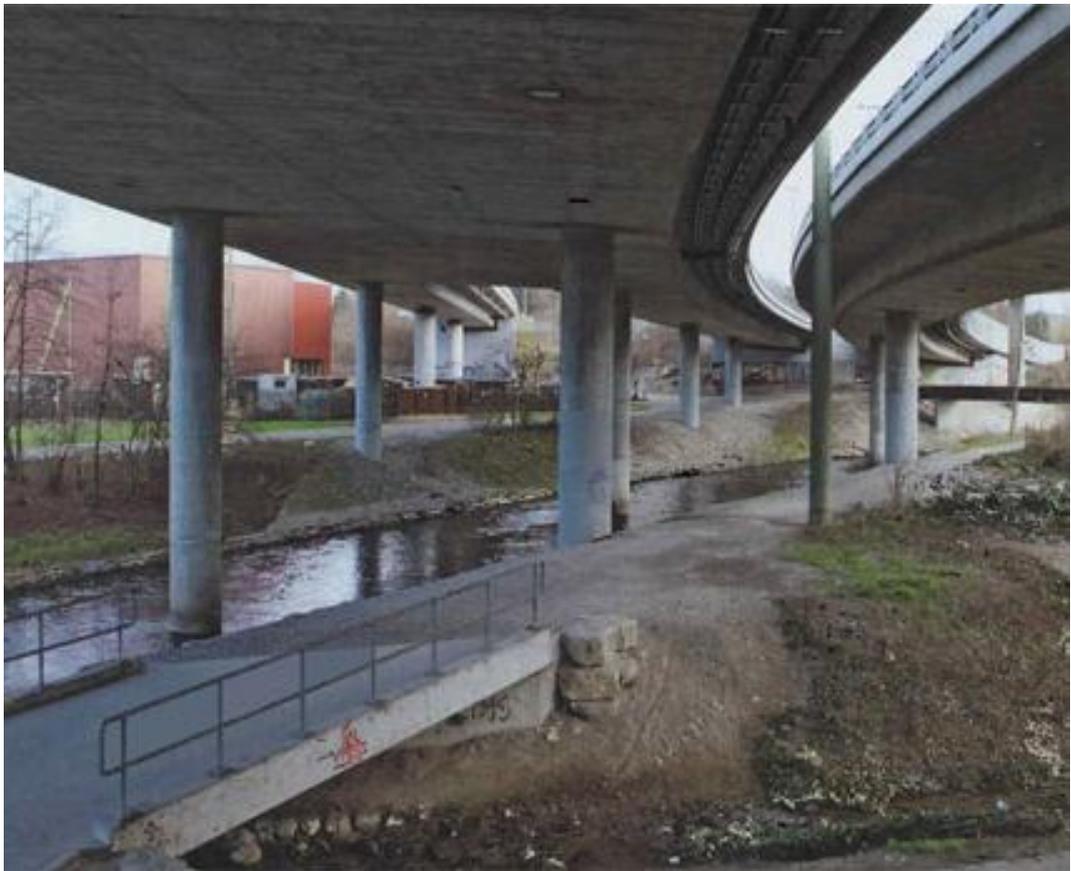


Abbildung 2: Brückenlandschaft in Schwamendingen

10:45 Workshops

- 60 min Runde 1: Diskussion von spezifischen Fragen innerhalb der 3 Schwerpunkt-Themen in 3 Expertengruppen
(Gruppenvorschlag gemäss Markierung auf den Namens-Schildern)
- 30 min Runde 2: Freier Wechsel der Teilnehmenden zu einem anderen Schwerpunktthema

Hintergrund

Den Hintergrund der Auswertungen bilden die voranschreitende **Siedlungsentwicklung**, welche künftig vermehrt nach **Innen** fokussiert werden soll und der damit zunehmende **Druck** auf innenliegende Freiräume. Dennoch werden **landwirtschaftlich genutzte Flächen** weiter konsumiert und der Druck auf Naturräume steigt. Der **Wald** erfüllt eine wichtige Ausgleichsfunktion gegenüber dem bebauten Siedlungsraum. Obwohl er stark geschützt ist, steht er unter dem zunehmenden Druck der Freizeitgesellschaft. Hinzu kommen die sich verändernden Ansprüche der Gesellschaft, die **demografische Entwicklung**, das **Freizeitverhalten**, die Bedürfnisse an **Bewegung und Gesundheit** und die Bewältigung des **Bevölkerungswachstums**. Lösungen im Umgang mit **Mobilität**, wobei der Langsamverkehr und ein attraktiver öffentlicher Verkehr eine Schlüsselrolle spielen, müssen noch stärker forciert werden.

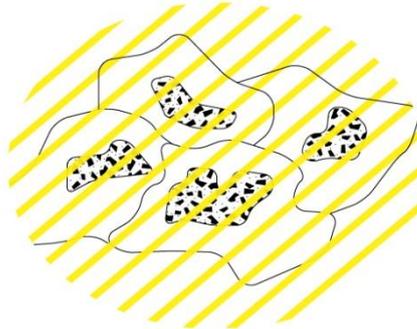
Nicht zuletzt geht es auch um **ökonomische Aspekte**: wie können Qualitäten, Aufwertungen und sich verändernde Ansprüche mit Anreizen gefördert und mit Partnerschaften zwischen Privaten und öffentlicher Hand umgesetzt werden? Wie kann der Stellenwert des suburbanen Freiraums erhöht und im Siedlungsgebiet wie auch am **Siedlungsrand** in Wert gesetzt werden? Wie können die vielfältigen **Ressourcen** suburbaner Räume erhalten werden und langfristig an **Qualität** gewinnen?



Abbildung 3: Landwirtschaftsfläche trifft auf Industriegebiet

Zur Diskussion stehen drei Schwerpunkt-Themen, die aus der Synthetisierung der Erkenntnisse auf den Ebenen Freiraumleistungen, Akteure und Handlungsmöglichkeiten hervorgegangen sind. Diese sind nachfolgend dargestellt.

Workshop 1: Suburbaner Freiraum - Vielfältiger Identifikationsraum!



Leistungen und Anforderungsbereiche: Identifikation | Heimatempfinden | Landschaftserlebnis | Landschaftsästhetik | Landschaftswahrnehmung | Landschaftsbild | Kulturlandschaftliche Eigenart | Struktureichtum | Lebensraumvielfalt | Biodiversität

→ Die Spezialitäten der Agglomeration, der Charme des Agglo-Patchworks, das Gesicht der suburbanen Heterogenität!

Der suburbane Raum ist vielfach bestimmt durch ein wildes Miteinander von verschiedensten Nutzungen, der engen Verzahnung von Siedlung, Verkehr und Naherholungsgebieten sowie einer vielfältigen, heterogenen und dynamisch sich verändernden Gesellschaft. Eine positive Interpretation oder integrierende Landschafts- und Freiraumgestaltung ist häufig noch nicht spürbar oder umgesetzt.

These: *Der Impuls für die überkommunale Stärkung und Entwicklung von suburbanem Freiraum muss von oben kommen. Es muss ein Auftrag bzw. eine Aufforderung formuliert und eine entsprechende Finanzierung gewährleistet werden. Es braucht eine gesetzliche Verankerung.*

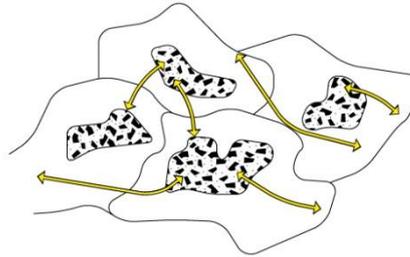
Fragestellung

Wie kann in Anbetracht des zuvor beschriebenen Agglo-Patchworks ein Bewusstsein bzw. eine Identität für den suburbanen Raum (innerhalb und ausserhalb der Siedlung) erreicht werden?

Welche Form von Hilfestellungen würden Agglomerationen benötigen?

Welche Rolle spielen dabei Bund, Kantone oder Regionen?

Workshop 2: Suburbaner Freiraum - Zugänglicher Erholungs- und Bewegungsraum!



Leistungen und Anforderungsbereiche: Wohn- und Arbeitsplatzqualität | Begegnungsraum | Soziale Interaktion | "Inbesitznahme" von Freiraum | Integrationspotential | Bewegungsraum | Freizeit | Erholung und Gesundheit | Vernetzung und Durchlässigkeit | Erreichbarkeit und Zugänglichkeit | attraktive Wegeverbindungen und Anschlusspunkte an den ÖV

→ Hoher Nutzungsdruck und vielschichtige Ansprüche im öffentlichen Raum, z.T. Schlafgemeinden mit hohem Pendleranteil, hohe Freizeitmobilität!

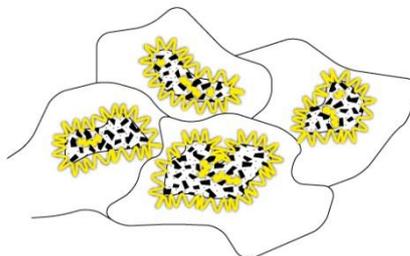
Der öffentliche Raum soll unterschiedlichste, teils widersprüchliche Interessen und Erwartungen auf immer knapper werdenden Flächen im Siedlungsgebiet sowie immer multifunktionaler beanspruchten Flächen am Siedlungsrand berücksichtigen. Einer sorgfältigen Bedarfsabklärung sowie dem aktiven und direkten Einbezug der Anwohner und Arbeitnehmer bei der Entwicklung und Gestaltung von suburbanem Freiraum kommt deshalb vermehrt eine grosse Bedeutung zu.

These: *Die Möglichkeit für Aneignungsprozesse, Eigeninitiative und Engagement kann im suburbanen Freiraum wesentlich zur Inwertsetzung und Steigerung der Lebensqualität beitragen. Die Zugänglichkeit und attraktive Erreichbarkeit ist dazu eine wesentliche Voraussetzung.*

Fragestellung

In Anbetracht der starken Mobilität und des hohen Bebauungsgrades, wie kann die Zugänglichkeit, die Erreichbarkeit, die Aneignbarkeit und die Bewegungsfreiheit im suburbanen Raum erhöht werden? Wie kann mit dem steigenden Nutzungsdruck auf Freiraum und Landschaft umgegangen werden? Wie lässt sich das Engagement von Privaten erhöhen?

Workshop 3: Suburbaner Freiraum - Bedrängte Ressource!



Leistungen und Anforderungsbereiche: Siedlungsbegrenzung | Siedlungskonzentration nach Innen | Siedlungsränder | Sicherung attraktiver Quartierstrukturen inkl. Freiräumen und Strassenräumen | Wohin mit dem "Traum vom Eigenheim"?

→ Grosse Entwicklungs- und Wachstums-Dynamik, schnell voranschreitender Strukturwandel auf verschiedenen Ebenen (räumliche Flächendisposition, Verwaltungsstrukturen, Bevölkerungsmix etc.), begrenzt zur Verfügung stehender Platz, Dichteziele in den bestehenden Siedlungsstrukturen!

Die laufende Beratung der Landschaftsinitiative, bzw. des Gegenvorschlags (RPG Teilrevision) zeigen die Richtung auf: der Siedlungsraum der Schweiz soll wirksam begrenzt werden! Die Innenentwicklung und die Verdichtung werden den Siedlungsraum, die Bautypologien und die Lebensstile beeinflussen. Die Kernfrage lautet, wie kann Dichte und Qualität in eine Balance gebracht werden? Auf kommunaler Ebene werden neue Methoden und Instrumente benötigt, die es erlauben das bestehende Siedlungsgebiet mit zukunftsgerichtetem Blickwinkel zu überschreiben.

These: Mehrwerte, welche durch die Innenentwicklung und Verdichtung entstehen, sollen auch für die Gestaltung der suburbanen Freiräume eingesetzt werden können.

Fragestellungen

Wie kann mit dem zunehmenden Druck innerhalb (erwünschte Siedlungsentwicklung nach innen) und ausserhalb der Siedlung (Erholungsdruck auf Naturräume, auf Landwirtschaftsgebiete und auf den Wald) umgegangen werden? Wie lassen sich die bestehenden Instrumente besser einsetzen und wo sind neue Lösungsansätze zu suchen? Welche Kooperationsformen zwischen Privaten und öffentlicher Hand sollten gefördert werden?

12:15 *Mittagspause und Spaziergang*

- 75 min Mittagessen in der ARE-Mensa
- 45 min Spaziergang in den suburbanen Freiraum
Gespräche in Kleingruppen



Abbildung 4: Zersiedelung in Feldkirch

14:15 *Rückmeldungen ins Plenum*

45 min	Rückmeldungen aus Workshop 1 (max. 8 min)	<i>Workshop- moderatorInnen</i>
	Rückmeldungen aus Workshop 2 (max. 8 min)	
	Rückmeldungen aus Workshop 3 (max. 8 min)	
	Allgemeine Ergänzungen, Interessantes vom Spaziergang	<i>alle</i>
	Erste Reflexion: Was haben wir gelernt? Was nehmen wir aus den Diskussionen mit auf den weiteren Weg?	
Ausblick auf den weiteren Prozess		



Abbildung 5: Quartier Cormanon-Est in Villars-sur-Glâne, Fribourg

15:00 Kurze Pause



Abbildung 6: Temporärer Garten am Stadtrand

15:15 Podiumsdiskussion

- 45-60 min Podiumsdiskussion
Moderation: Beat Suter, metron
- 0-15 min Evt. Öffnung für Fragen und Inputs aus dem Publikum
Verabschiedung

Ziel und Zweck

Ziel der Podiumsdiskussion ist es, einen Blick auf die zukünftige Freiraumentwicklung zu werfen und zu erfahren, welche zentralen Schritte aus Sicht von Experten mit unterschiedlichen Erfahrungen dazu notwendig sind.

Teilnehmende

- > **Maria Lezzi**, Direktorin Bundesamt für Raumentwicklung „*Globale Städterankings zeigen den Weg auch für unsere suburbanen Räume auf: Landscape matters!*“
- > **Tom Sieverts**, Stadtplaner und Architekt, Prof. em. Uni Bonn, "Zwischenstadt"-Pionier, "*Wir sollten wieder schöne Häuser bauen.*"
- > **Dominik Egli**, Verkehrsökonom, ehemaliger Generalsekretär der Basler Verkehrsdirektion, "*Heute ist die Zersiedelung zu stark, weil die Mobilität zu billig ist. Verkehr muss nicht für alle zahlbar sein!*"
- > **Manuel Peer**, Abteilungsleiter Bau und Planung / Stadtingenieur Schlieren, "*Die Stadt Schlieren weiss was sie will und setzt das auch um. Gerade die Agglo-Gemeinden sind sich oft nicht bewusst, dass Sie es in der Hand hätten.*"
- > **Sébastien Beuchat**, Canton de Genève, Département des constructions et technologies de l'information, "*Développer une vision durable de l'environnement naturel et construit nous amène à travailler les imbrications, les continuités ou les transitions spatiales entre les sites naturels, les surfaces agricoles et les franges urbaines, à aborder la question de ce qu'il faut conserver et/ou transformer*"
- > **Joachim Kleiner**, Raumplaner und Landschaftsplaner, Studiengangleiter Landschaftsarchitektur Hochschule Rapperswil, "*Wir müssen hartnäckig bleiben und zeigen wie wichtig eine nachhaltige Kulturlandschaft für unser Land ist.*"